8/2019 August www.stereo.de

6.50 €

Österreich 7,15 € • Schweiz 11,80 sfr • Niederlande 8,50 € • Belgien 7,60 € Luxemburg 7,60 € • Italien 8,45 € • Spanien 8,45 € • Griechenland 9,75 € Slowakei 8,45 € • Ungarn 2.830 HUF • Dänemark 74,00 DKK • Schweden 88,00 SEK



MAGAZIN FÜR HIF

**NEUES AUS DER BOXENGASSE** 

# **Vom Rocker** bis zum Edelmann

DIGITAL-CRACK VON BLUESOUND S.53

**Ripping und Streaming** so einfach wie nie

**VINCENT: HYBRID FÜR 800 EURO** 

Kleiner Amp ganz groß

DAS ALL-IN-ONE-HIGHLIGHT

Die neue Naim MU-SO

S.62





**NETZVERSORGUNG TEIL ZWEI** S.44

Sauberer Strom reiner Klang



**NEUE FÜNF-STERNE-STARS** 

**Plattenspieler von** 800 bis 4500 Euro



**GRYPHON DIABLO 120** 

S.16

**Der Teufels-Amp** heizt mächtig ein

+++ WBT REVOLUTIONIERT DIE VERGOLDUNG ++++ IM STEREO-INTERVIEW: CARLOS SANTANA ++++



Vocal Jazz



### Giovanni Costello & SWR Big Band True Italian Stories GLM/Soulfood

Was für ein Crooner, der hier mit italienischer Grandezza vor großer Kulisse südländisches Lebensgefühl versprüht! Dazu kredenzt Giovanni Costello mit rauchig-warmem Bariton, der wohl alle Damen dahinschmelzen lässt, neben Canzoni aus eigener Feder auch diverse Klassiker der Pizza-Connection. Etwa das Charleston-mäßig swingende "Che Bambola" von Fred Buscaglione, bei dem die fabelhafte SWR Big Band das erste Mal die Puppen tanzen lässt. Und der coole Sänger den 1950er-Jahre-Machismo seiner Landsmänner fein ironisiert. Mit jenem gewissen Augenzwinkern, das sich durch sein Dutzend zwischen 2014 und 2015 entstandender Live-Aufnahmen zieht und den partiell Dancefloor-tauglichen Stücken einen unwiderstehlichen Charme verleiht.

Natürlich grooven die Radio-Jazzer, die auf dem Cover schwer nach L'onorato famiglia aussehen (nur halt mit Instrumenten bewaffnet), in höllischer Verve. Was etwa bei Costellos Original "Roma" wie ein verrückter "James Bond meets Italia plus Brazil"-Soundtrack tönt. Und auch der famosen Samba "Meglio Stasera" von Henri Mancini mächtig Dampf macht. Eine kleine, aber feine Überraschung ist "Se non avessi te", stammt die Komposition doch von Udo Jürgens, die nun mit italienischen Lyrics von Giovanni Costello zu einer von delikaten Soli durchzogenen Herzschmerz-Ballade veredelt wird. Ohnehin sind die Arrangements ein Fest für Big-Band-Freunde und lohnen ob ihres Detailreichtums spitze Ohren, sofern man sich denn von der mitreißenden Stimme des 53-Jährigen aus Perugia lösen kann. Mit "Via con me", wo er wie Paolo Conte himself klingt, und dem alten Heuler "Volare" enden die "True Italian Stories" arg konventionell - und doch überzeugend.

Sven Thielmann



Vocal Jazz



## Inge Brandenburg Love Jazz

### Unisono/Edel

Vor einiger Zeit erinnerte Marc Boettcher mit seiner einfühlsamen Buch- und Filmbiografie sowie dem Album "Sing! Inge Sing!" an Inge Brandenburg. Bereits 1958 wurde die charismatische Sängerin beim Deutschen Jazzfestival in Frankfurt stürmisch gefeiert. Zwei Jahre später errang sie beim Festival Européen du Jazz in Antibes als "beste europäische Jazz Sängerin" eine weitere bedeutende Auszeichnung. Trotz dieser Erfolge durchlebte die durch eine traumatische Kindheit belastete Künstlerin in der Folgezeit auch die Abgründe des Musikgeschäfts.

Zwei Dekaden nach ihrem Tod und anlässlich ihres 90. Geburtstags machte sich Marc Boettcher nochmals in Privat- und Rundfunkarchiven auf die Suche nach bislang unveröffentlichten Aufnahmen. Auf welche musikalischen Pretiosen er dabei stieß, dokumentieren jetzt 18 zwischen 1959 und 1971 eingespielte Stücke. Schon bei den ersten Titeln von "I Love Jazz" begeistert Inge Brandenburg mit swingendem "A Taste Of Honey" und einer hinreißenden Version von "Cry Me A River". Dafür sorgt auch die kongeniale musikalische Begleitung durch das Südfunk-Tanzorchester unter der Leitung von Erwin Lehn.

Auch die Auftritte der Sängerin mit anderen Big Bands wie "Stella By Starlight" mit dem WDR-Orchester Kurt Edelhagen oder das rauchzart vorgetragene "On The Sunny Side Of The Street" mit SFB-Tanzorchester unter der Leitung von Paul Kuhn unterstreichen Brandenburgs stimmliche Ausdrucksvielfalt. Ebenso eindringlich kommt ihr Gesang in kleinen Besetzungen zur Geltung. In "What's The Matter, Daddy" mit dem Klaus Doldinger Quartett entpuppt sie sich als extrovertierte Blues-Sängerin und, im Kontrast dazu in "Round Midnight", begleitet vom Quartett des Pianisten Michael Naura, als stilvolle Balladen-Interpretin.

Gerd Filtgen



Soul Jazz



### Cannonball Adderley Quintet Liederhalle Stuttgart 1969

### SWR Jazzhaus/Naxos

Mitreißende Bläsersätze, funky Piano-Begleitung und ein packender Groove: Mit seinem gefeierten Auftritt beim Jazzworkshop in San Francisco 1959 hatte Cannonball Adderley seine Erfolgsformel gefunden. Der Code dafür lautete Soul Jazz. Gemeinsam mit seinem Kornett spielenden Bruder Nat leitete der Altsaxofonist eine der heißesten Quintett-Formationen der 1960er-Jahre. Beide waren hervorragende Instrumentalisten, die zudem zahlreiche attraktive Themen kreierten. "Work Song" wurde bei fast jedem Konzert vorgetragen. Mit seinem von Blues und Gospel eingefärbten Ruf- und Antwortschema zählt es zum Prototyp einer Soul-Jazz-Nummer. Erheblichen Erfolg an der Popularität des Quintetts (es handelt sich nicht um ein Quartett, wie auf dem Cover fälschlich angegeben) hatten immer auch die Pianisten der Gruppe. Bereits Bobby Timmons hatte mit "This Here" ein zugkräftiges Thema eingebracht. doch noch wesentlich erfolgreicher war Joe Zawinul: Sein "Mercy, Mercy, Mercy" stürmte sogar die Billboard Pop Charts.

Das Stück fehlt beim Stuttgarter Konzert. Dafür trumpfte Zawinul mit anderen Originals wie dem humorvollen "Rumpelstiltskin", dem fantasievollen "The Painted Desert" und dem souligen "Walk Tall" auf. Letzterer Titel bekräftigt einmal mehr, weshalb der Wiener Pianist den Ruf hatte, der am schwärzesten spielende weiße Musiker zu sein. In "Somewhere" klingen Cannonball Adderleys Altsax-Chorusse so optimistisch, als könnte er den in den Lyrics geäußerten Wunsch nach einem besseren Leben unmittelbar erfüllen. Mit seinem Solo in Dizzy Gillespies "Blue 'n' Boogie" erinnert er an bewegte Bebop-Zeiten, die der danach im Fokus stehende Roy McCurdy mit einem fulminanten Drum-Solo bekräftigt.

Gerd Filtgen